



Presseinformation

Wien, am 27. September 2007

Sperrfrist: Freitag, 28. September 2007, 12.00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2007-2008

Finanzmarkturbulenzen verursachen hohe Konjunkturrisiken

Die Weltwirtschaft expandierte in der ersten Jahreshälfte 2007 weiterhin kräftig. In den USA verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal mit einer Wachstumsrate von 1 % gegenüber dem Vorquartal einen starken Zuwachs, nach nur 0.2 % im ersten Quartal. Im Euroraum hingegen verlangsamte sich das Tempo des Wirtschaftswachstums im zweiten Quartal leicht auf 0.3 %, ausgehend von 0.7 % im ersten Quartal. Die jüngsten Probleme an den internationalen Finanzmärkten haben die Risiken für die Konjunkturentwicklung deutlich erhöht. Steigende Zinsen und in Teilsegmenten bereits fallende Immobilienpreise in den USA haben dazu geführt, dass Schuldner mit geringer Bonität ihre Hypothekarkredite nicht mehr bedienen konnten, wodurch zuerst einige Hypothekenbanken in Schwierigkeiten geraten sind. Da diese Forderungen an andere Banken und Fonds weiter gereicht wurden, erfasste die Krise auch weitere Segmente des Finanzmarkts und die Märkte anderer Länder. Gegenwärtig geht das Institut aber davon aus, dass die Reaktionen der Zentralbanken den Bankensektor stabilisieren konnten und dass die Vertrauenskrise im Finanzsektor die Entwicklung der Realwirtschaft nicht massiv beeinflussen wird.

Die österreichische Wirtschaft befindet sich weiterhin in einer Hochkonjunkturphase. Im ersten Halbjahr hat das Bruttoinlandsprodukt um 3.5 % gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres zugelegt. Im ersten und zweiten Quartal betrug das Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorquartal jeweils 0.9 %. Das Institut geht aber davon aus, dass sich die wirtschaftliche Dynamik, insbesondere aufgrund der internationalen Entwicklung, in der zweiten Jahreshälfte etwas verlangsamt. Für den Jahresdurchschnitt 2007 prognostiziert das Institut eine Wachstumsrate der österreichischen Wirtschaft von 3.2 %. Die durch die Finanzkrise ausgelöste leicht pessimistischere Einschätzung der internationalen Konjunktur führt dazu, dass die Wachstumsrate für 2008 auf 2.6 % zurückgenommen wird.

Der Prognose liegt folgende Einschätzung des weiteren Verlaufs der internationalen Konjunktur zugrunde. Das Institut geht davon aus, dass die Immobilienkrise und ihre Folgen die amerikanische Wirtschaftsdynamik nur verhalten dämpfen. Im heurigen Jahr wird für die USA ein Wachstum von 2 % erwartet, nächstes Jahr sollte die amerikanische Wirtschaft um 2 ½ %

zulegen können. Die kürzlich erfolgte Zinssenkung der amerikanischen Notenbank sollte positiv auf die US-Wirtschaft wirken und die negativen Auswirkungen der Immobilienkrise reduzieren. In Europa wird das Wirtschaftswachstum weiterhin relativ hoch bleiben, insbesondere günstig entwickeln sich die neuen Mitgliedstaaten. Die Wirtschaft im Euroraum dürfte heuer um 2 ½ % zulegen. 2008 sollte das Wachstum 2 ¼ % betragen.

Die Konjunkturrisiken sind gegenwärtig hoch. Das Ende des Booms am Immobilienmarkt in den USA hat deutliche Turbulenzen auf dem Finanzmarkt ausgelöst. Es besteht das Risiko einer spürbaren Verlangsamung des Wachstumstempos in den USA aufgrund verschlechterter Finanzierungsbedingungen. Eine restriktivere Konsumentenkreditvergabe würde den Konsum der privaten Haushalte dämpfen, das Ansteigen der Risikoprämien könnte die Investitionsbereitschaft der Unternehmen schwächen. Die realen Auswirkungen der Hypothekenkrise auf die Weltwirtschaft hängen wesentlich davon ab, ob sich die entstandene Unsicherheit durch weitere Aufdeckungen von Verlusten bei Banken verschärfen wird. Eine Bankenkrise würde die internationale Wirtschaftsentwicklung nachhaltig verlangsamen. Es besteht auch das Risiko, dass eine weitere deutliche Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar die Wachstumsdynamik im Euroraum beeinträchtigt. Die Risiken aufgrund des hohen Ölpreises werden gegenwärtig eher als klein eingeschätzt.

In Österreich entwickelte sich der private Konsum im ersten Halbjahr sehr verhalten. Die gute Einkommensentwicklung sollte den Konsum beleben, sodass das Institut von einer spürbaren Beschleunigung der Konsumdynamik im weiteren Jahresverlauf ausgeht. Die Institutsprognose ergibt nunmehr ein Wachstum des privaten Konsums von 2 % und einen Anstieg der Sparquote um 0.2 Prozentpunkte. Für nächstes Jahr wird mit einem Konsumwachstum von 2.2 % bei marginal fallender Sparquote gerechnet.

Die Investitionsnachfrage, getrieben insbesondere vom Bau, war im ersten Halbjahr sehr dynamisch. Es ist zu erwarten, dass der hohe Auslastungsgrad der österreichischen Industrieunternehmen zu einer stärkeren Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen führt. Bei diesem Aggregat erwartet das Institut ein Wachstum von 6.5 % für dieses und 4.8 % für nächstes Jahr. Nach einem Anstieg von 5.1 % im Vorjahr, bleibt auch die Baukonjunktur mit Wachstumsraten von 5.5 % bzw. 3 % im Prognosezeitraum äußerst kräftig. Insgesamt gesehen steigen damit die Bruttoinvestitionen im heurigen Jahr um 5.9 %, im nächsten Jahr wird mit einer Wachstumsrate von 3.9 % gerechnet.

Aufgrund des nachlassenden Wachstums des Welthandels, der geringeren Dynamik der österreichischen Exportmärkte sowie der Aufwertung des Euro verlangsamt sich die Exportdynamik etwas. Im Prognosezeitraum wird nunmehr ein reales Exportwachstum bei den Gütern von 6.8 % bzw. 6.4 % erwartet. Laut Prognose erhöhen sich die Warenimporte laut VGR um 7 % bzw. 7.3 %. Für die Exporte im weiteren Sinne laut VGR impliziert die Prognose eine Ausweitung um 6.5 % bzw. 6 %. Ebenso dynamisch entwickeln sich die Importe im weiteren Sinne laut VGR (6.2 % bzw. 6.6 %). Damit liefert die Außenwirtschaft im Prognosezeitraum weiterhin einen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

Im August ist die Inflationsrate wieder auf 1 ¾ % gesunken, nachdem sie in den Vormonaten bei der 2-Prozent-Marke lag. Das Institut geht davon aus, dass sich die Inflation auch in den nächsten Monaten um ein Niveau von 1 ¾ % bewegen wird, sodass weiterhin für den Jahresdurchschnitt 2007 ein Wert von 1.8 % erwartet wird. Nächstes Jahr sollte die Inflation 1.6 % betragen. Dabei geht das Institut davon aus, dass die internationale Konkurrenzsituation den Preissetzungsspielraum der Unternehmen einschränkt und auch die Lohnpolitik moderat bleibt. Die Aufwertung des Euro wirkt darüber hinaus dämpfend auf die Inflationsentwicklung.

Die Arbeitsmarktlage stellt sich weiterhin recht erfreulich dar. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wird laut Prognose im heurigen Jahr um 1.9 % zulegen, wobei deutlich mehr als die Hälfte des Beschäftigungszuwachses auf Vollzeitstellen entfallen sollte. Nächstes Jahr könnte die Beschäftigung um 1 % expandieren. Aufgrund der guten Konjunktur weitet sich das Arbeitskräfteangebot kräftig aus, der Rückgang der vorgemerkten Arbeitslosen bleibt daher deutlich hinter dem Beschäftigungsanstieg zurück. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition wird 2007 voraussichtlich 6 ¼ % betragen und 2008 knapp über der 6-Prozent-Marke zu liegen kommen. Dies impliziert eine Arbeitslosenquote laut EUROSTAT-Definition von 4.3 % in beiden Jahren.

Gegenwärtig erwartet das Institut ein gesamtstaatliches Defizit laut Maastricht von 0.6 % bzw. 0.5 % des BIP. Die Steuereinnahmen entwickeln sich aufgrund der Konjunktur sehr gut. Allerdings sollten in Zeiten der Hochkonjunktur Überschüsse erzielt werden. Eine straffe Budgetpolitik ist darüber hinaus zur Schaffung eines finanziellen Spielraums für die geplante Steuerreform notwendig. Längerfristig gesehen ist eine Umschichtung innerhalb des Budgets hin zu investitionsorientierten Ausgaben einzufordern. Zusätzliche Investitionen im Bildungsbereich erscheinen aus standortpolitischer Sicht erfolgversprechend, notwendig ist aber eine Steigerung der Effizienz des Mitteleinsatzes.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien,
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2006	2007	2008
Bruttoinlandsprodukt, real	3.3	3.2	2.6
Privater Konsum, real	2.1	2.0	2.2
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	3.7	5.9	3.9
Ausrüstungsinvestitionen, real	2.1	6.5	4.8
Bauinvestitionen, real	5.1	5.5	3.0
Inlandsnachfrage, real	2.2	2.9	2.7
Exporte i.w.S., real	7.5	6.5	6.0
Waren, real (laut VGR)	7.9	6.8	6.4
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-0.1	1.3	2.3
Importe i.w.S., real	5.6	6.2	6.6
Waren, real (laut VGR)	5.5	7.0	7.3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	3.1	1.5	2.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.7	1.9	1.0
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.8	6.2	6.1
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	4.7	4.3	4.3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.6	2.4	2.8
Preisindex des BIP	1.8	1.8	1.5
Verbraucherpreisindex	1.5	1.8	1.6
3-Monats-Euribor ^{*)}	3.1	4.2	4.4
10-Jahres-BM-Rendite öst.Staatsanleihen ^{*)}	3.8	4.3	4.6

^{*)} absolute Werte.

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2004	2005	2006	2007	2008
Welthandel	10.3	7.3	8.3	6	5 ½
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	1.1	0.8	2.9	2 ½	2 ¼
Italien	1.2	0.1	1.9	1 ¾	1 ½
Frankreich	2.5	1.7	2.0	2	2 ¼
Vereinigtes Königreich	3.3	1.8	2.8	2 ¾	2 ½
Schweiz	2.5	2.4	3.2	2 ¾	2 ¼
USA	3.6	3.1	2.9	2	2 ½
Japan	2.7	1.9	2.2	2	2
Polen	5.3	3.6	6.1	6 ½	5 ½
Slowakei	5.4	6.0	8.3	8 ¼	6 ½
Tschechien	4.6	6.5	6.4	5 ¾	4 ¾
Ungarn	4.8	4.1	3.9	2 ½	2 ¾
Slowenien	4.4	4.1	5.7	6	5
Bulgarien	6.6	6.2	6.1	6	5 ½
Rumänien	8.5	4.1	7.7	5 ¾	5 ½
Kroatien	3.8	4.3	4.8	6	4 ½
Russland	7.1	6.4	6.7	7 ½	5 ½
Euroraum	2.0	1.5	2.8	2 ½	2 ¼
NMS-12	5.5	4.7	6.2	6 ¼	5 ½
EU-27	2.5	1.8	3.0	2 ¾	2 ½
OECD	3.1	2.5	3.0	2 ½	2 ½
Österreichische Exportmärkte	9.3	7.4	10.9	6	5 ½
USD/EUR Wechselkurs *)	1.24	1.24	1.26	1.35	1.35
Rohölpreise **)**)	37.8	53.4	64.3	67	67

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen.

*) absolute Werte

**) USD/barrel